

**Ansprache von der katholischen Klinikseelsorgerin  
Lieselotte Harjung, im St. Vincenz-Krankenhaus Limburg anlässlich  
des ökumenischen Gottesdienstes am Vincenztag 2023  
„Liebe sei Tat“**

**Vincenz von Paul** erinnerte die Christinnen und Christen seiner Zeit zum Beispiel an die Bettler, von denen es damals im verelendeten Frankreich zwei Millionen gab. In Macon holte er 300 Bettler jeden Sonntag zur Predigt zusammen, teilte Geld und Lebensmittel aus – und ließ sie versprechen, in der kommenden Woche von der Straße wegzubleiben. Er schickte ihnen Mitglieder einer neu gegründeten Bruderschaft in die Unterkünfte, die sich um Alternativen zum Bettlerdasein bemühen sollten.

Schlimm war das Los der rund 6000 Galeerensträflinge. Nackt und von Ungeziefer geplagt, von Aufsehern mit Ochsenziemern gequält, vegetierten sie dahin, mit Hals- und Fußseisen an die Ruderbänke gekettet. Das kam billiger, als Gefängnisse zu unterhalten. **Vinzenz von Paul** setzte es durch, dass die Verurteilten, die auf ihren Abtransport warteten, in eine menschenwürdige Unterkunft kamen, ließ ein Spital für kranke Sträflinge bauen, kümmerte sich um die Einhaltung der Strafdauer (die man bisher oft nirgends notiert hatte) und um Ausweispapiere für die Entlassenen.

In Paris und Umgebung wurden zu jener Zeit bis zu 400 Neugeborene ausgesetzt; die bittere Armut verurteilte den unerwünschten Nachwuchs zum Verhungern. Skrupellose Händler lasen die Säuglinge auf und verkauften sie für ein paar Münzen an Wahrsagerinnen oder Bettler, die sie benutzten, um bei den Passanten Mitleid zu schinden. **Vinzenz von Paul** errichtete mit gesammelten Geldern Heime für sie und organisierte die Betreuung mit Freiwilligen.

Im Städtchen Chatillon-Les Dombes in Frankreich war er 1617 als Priester eingesetzt und hatte dort die zündende Idee, die am Anfang aller kirchlichen Soziallehre der Neuzeit steht. Man hatte ihm berichtet, in einem einsam gelegenen Haus in der Nähe seien alle Bewohner krank und hilflos. **Vinzenz von Paul** wies in seiner Sonntagspredigt auf ihre missliche Lage hin, und am Nachmittag pilgerte eine lange Prozession hilfsbereiter Frauen, beladen mit Lebensmitteln, zu dem Häuschen hinaus. **Vinzenz von Paul** war begeistert von dieser großen Nächstenliebe, machte sich aber seine Gedanken. Wie könnte man diese besser organisieren, denn die Armen hatten jetzt zu viel Vorrat auf einmal. Ein Teil davon wird verderben und bald sind sie wieder der alten Not ausgeliefert. Da brachte ihn Gott auf den Gedanken: Diese Frauen könnten sich zusammentun, um aus Liebe zu Gott den armen Kranken zu dienen. So schlug er den Frauen in einer Versammlung vor, jede möge ihren Beitrag leisten und sich einen Tag zur Verfügung stellen, um das Essen zuzubereiten, und zwar für alle, die Hilfe nötig haben würden. Das war der Anfang der Caritasvereine, die heute in unserem ganzen Land verbreitet sind.

Im Gegensatz zu vielen salbungsvollen Predigern hatte **Vinzenz von Paul** von Anfang an eine sehr praktische Hilfe im Sinn. Statt einmal hier, einmal dort Spenden zu verteilen, versuchte er Menschen zu gewinnen, um eine dauerhafte Verbesserung der Verhältnisse zu organisieren – gemäß seiner Handlungsmaxime „Liebe sei Tat“.